

**VO Linguistische und  
didaktische Grammatik**

Sabine Dengersch  
SoSe 2012

2. Wie stehen linguistische und  
didaktische Grammatik zueinander?

---

---

---

---

---

---

---

**Wortarten / Wortklassen**

- Form- und Funktionskategorien
- Gesamtheit der kategorialen Merkmale trifft meist nur auf einen Kernbereich zu; in der Peripherie ist Merkmalsstruktur nicht so vollständig

---

---

---

---

---

---

---

**Ein Vergleich zur  
Veranschaulichung**

(aus der Prototypensemantik)

- Beispiel „Tisch“
- Welche Merkmale sollte ein Tisch erfüllen, um als möglichst prototypischer Vertreter seiner Klasse zu gelten?
- Notieren Sie diese Merkmale!

---

---

---

---

---

---

---

**Die drei Hauptwortarten und ihre Eigenschaften  
(in Auswahl)**

Wortart	Kategoriale Bedeutung	Kategoriale Merkmale	Grammatische Kategorie
Substantiv	Gegenstand	- hat gramm. Geschlecht - zählbar - deklinierbar	Genus Numerus Kasus
Verb	Prozess	- bindbar an Person - in der Zeit verlaufend - eine bestimmte Geltung ausdrückend	Person Tempus Modus
Adjektiv	Merkmal	- unselbständig - graduierbar	Komparation

vgl. Sommerfeldt/Starke: S. 40

---

---

---

---

---

---

---

---

**Einschränkung folgt sofort:**  
 „Allerdings trifft die Gesamtheit der für eine Wortart charakteristischen grammatischen Merkmale meist nur auf einen Kernbereich zu, an den sich eine Peripherie anschließt, deren Merkmalstruktur nicht so vollständig ist (so ist z.B. nicht jedes Adjektiv komparierbar, nicht jedes Substantiv pluralfähig, nicht jedes Verb in allen drei Personen verwendbar).“ (Sommerfeldt/Starke, S.40)  
 Beispiele: Milch, Menschheit / optimal, kinderlos, tot / regnen, schneien

---

---

---

---

---

---

---

---

**Konjunktion oder Präposition?**

- Während
- Während wir auf Urlaub waren, haben sie in unser Haus eingebrochen.
- Während des Essens lief die Unterhaltung nur schleppend.

---

---

---

---

---

---

---

---

### Substantiv oder Verb?

- Morgen werden wir bis an die Grenze wandern.
- Das Wandern ist des Müllers Lust.
  
- Wandern ist des Müllers Lust.
- Mit seiner Geliebten zu wandern ist des Müllers Lust.
- Stundenlanges Wandern ist des Müllers Lust.

---

---

---

---

---

---

---

### Modalpartikel oder Konjunktion?

- Das hast du aber schön gemacht!
- Das hast du schön gemacht, aber dort musst du noch nacharbeiten.
  
- Wir bleiben doch zu Hause.
- Sie waren zwar zu Hause, doch sie hatten die Einbrecher nicht gehört.

---

---

---

---

---

---

---

### Fazit:

„Wortarten sind Kategorien, Ordnungsbegriffe. Das bedeutet, dass sie nicht einfach die ‚Natur der Sache‘ (hier: der Wörter) abbilden, sondern als Einteilung aus theoretischen und praktischen Gesichtspunkten heraus entstanden sind. Ihre Angemessenheit ist daher manchmal umstritten.“ Graefen/Liedke (2008, S.181)

Terminologie und Systematik nicht einheitlich

---

---

---

---

---

---

---

**Bestimmung von Wortarten**

- abhängig von der Verwendung im Satz
- abhängig vom Kategoriensystem, das verwendet wird

Kategoriensysteme

- historisch veränderlich (diachron)
- es existieren auch mehrere parallel (synchron)

---

---

---

---

---

---

---

**Wortarten bei Dyonisos Thrax**

- τέχνη γραμματική; 2. Jh. v. Chr.

1. Nomen (inkl. Adjektive)
2. Verb
3. Partizip
4. Artikel
5. Pronomen
6. Präposition
7. Adverb
8. Konjunktion

---

---

---

---

---

---

---

**WA im 18. Jh.:**  
**Johann Christoph Adelung**  
Umständliches Lehrgebäude der deutschen Sprache (1782).

1. Artikel	6. Verb
2. Substantiv	7. Adverb
3. Pronomen	8. Präposition
4. Adjektiv	9. Konjunktion
5. Numerale	10. Interjektion

---

---

---

---

---

---

---

**WA im 20. Jh.:**  
**Duden (ab Auflage 1995)**

„Die Flektierbaren“	„Die Unflektierbaren“
1. Verb	
2. Substantiv	6. Adverb
3. Adjektiv	7. Partikel
4. Artikel	8. Präposition
5. Pronomen	9. Konjunktion

„Neu“: Partikel  
Keine eigenen Kategorien: Interjektion, Numerale

---

---

---

---

---

---

---

---

Ulrich Engel: Deutsche Grammatik. Neubearbeitung 2004  
(Auswahl aus dem Inhaltsverzeichnis)

1. Allgemeines	3. Partikeln
2. Der Text	– Präpositionen
3. Der Satz	– Subjunktionen
4. Das Verb	– Adverbien
5. Der nominale Bereich	– Kopulapartikeln
– Nomen	
– Determinativ (z.B. Artikel, Possessiva, Determinative)	
– Adjektiv	
– Pronomen	

---

---

---

---

---

---

---

---

**Klassifikationskriterien**

- Semantisch (z.B. *Negationspartikel*)
- Morphologisch (z.B. deklinierbar, konjugierbar, komparierbar, nicht flektierbar)
- Syntaktisch (Stellenwert im Satz); z.B. *Relativpronomen vs. Artikel*

Es gibt keine einheitliche Klassifikation der Wortarten!

---

---

---

---

---

---

---

---

### Waren diese Ausführungen

- ... präskriptiv oder deskriptiv?
- Gehören sie zur linguistischen oder zur didaktischen Grammatik?
- Warum?

---

---

---

---

---

---

---

### Ebenen Grammatik(-Unterricht)

- Linguistische Ebene
- Didaktische Ebene
- Sprachlernpsychologisch-  
psycholinguistische Ebene  
*(vgl. Krumm 1988, 6f)*

---

---

---

---

---

---

---

### Didaktische Grammatik

- Wie viel Grammatik braucht der Mensch?
- Was soll wann, in welchem Umfang, in welcher Reihenfolge gelehrt und gelernt werden?
- Deduktiv oder induktiv?
  
- Wie haben Sie Grammatik gelernt?
  - die Grammatik ihrer Muttersprache
  - die Grammatik von Fremdsprachen
  - die Grammatik einer Zweitsprache

---

---

---

---

---

---

---

### Explizites vs. Implizites Lernen

- Expliziter Zugang: von der Regel zur Äußerung / zum Text;  
deduktiv
- Impliziter Zugang: vom Text / von der Äußerung zur Regel  
induktiv

---

---

---

---

---

---

---

---

### Induktives vs. deduktives Vorgehen

L1-Grammatik-Unterricht:  
Von der Sprache zur Grammatik, nicht umgekehrt  
(induktiv)

L2-Grammatik-Unterricht:  
Beide Richtungen gebräuchlich;  
z.B. erst induktiv (aus AT) Regeln erschließen,  
dann (deduktiv) anwenden;  
(vgl. Modell Hans-Jürgen Krumm:)

---

---

---

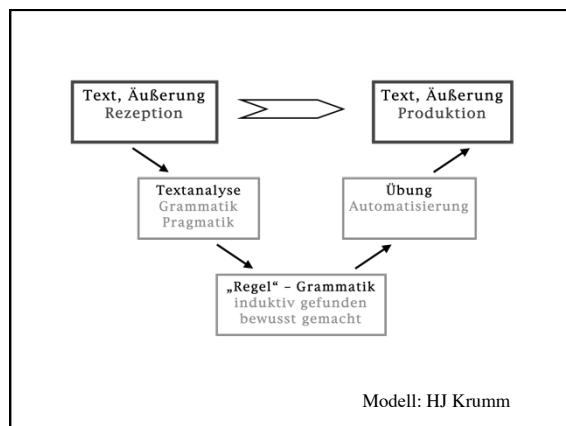
---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

---

---

---

### Besonderheiten im FU

- Höherer Grad der Bewusstheit
- Grammatikreflexion hilft bei Sprachproduktion
- Möglichkeit kontrastiven Vorgehens:
  - Grammatische Kategorien u.U. bereits aus anderen Sprachen bekannt
  - Fördert Sprachbewusstheit (Gegebenheiten aus L1 werden nicht mehr als „selbstverständlich“ empfunden)

---

---

---

---

---

---

---

### Grammatikreflexion

L1:

- Auch Erwachsene „können grammat. Voraussetzungen sprachlichen Handelns nicht oder allenfalls nur in Teilbereichen verbalisieren“
- Grammat. Reflexion im Unterricht kann und sollte vom Sprachgebrauch ausgehen

L2:

- Im FU gilt grammat. Progression sehr oft (auch) als Richtschnur
- Hat oft präskriptiven Charakter und wird selten zum Gegenstand kritischer Reflexion

---

---

---

---

---

---

---

### Zwei Extreme

- 1) Direkte Methode: Fremdsprache wird erworben, indem in konkreten Situationen (nach)gesprochen wird; es werden keine Grammatikregeln behandelt
- 1) Systematische Aneignung und Anwendung der Regel-Grammatik einer Sprache (z.B.: GÜM)

---

---

---

---

---

---

---



**Weisgerber 1982, S. 112**

„Lange Zeit hat man geglaubt, durch das Erlernen und Anwenden grammatischer Regeln in der Schule den richtigen Sprachgebrauch begründen und garantieren zu können, und diese Fehleinschätzung ist eine der Hauptursachen für die Unbeliebtheit und Folgenlosigkeit eines solchen Grammatikunterrichts, die den gesamten Aufgabenbereich der Reflexion über Sprache im Unterricht bei Schülern und Lehrern in Mißkredit gebracht haben.“

---

---

---

---

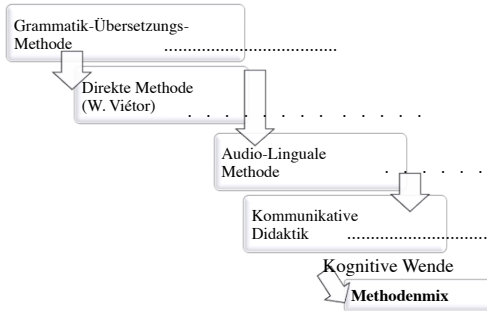
---

---

---

---

**Methoden: Übersicht**



-----1882-----1960-----1975-----1990----->

---

---

---

---

---

---

---

---

**Überlegen Sie:**

Was wissen Sie schon?

- Welche Rolle spielt(e) die Grammatik in den erwähnten Methoden?
- Wie wurde/wird sie jeweils dargestellt?

---

---

---

---

---

---

---

---

### Didaktischer Filter (vgl. Bömer/Vogel 1979)

1. Intentionalität (partielle Beherrschung der Sprache und der Grammatik)
2. Lernende (entwicklungs- u. sozialpsycholog. Bedingungen, z.B. Alter; Sprachbegabung, Lernerfahrungen)
3. Lernpsycholog. Faktoren (Motivation, Transfer und Interferenz, mechanisches vs. Einsichtsvolles Lernen)
4. Vermittlung / Methodik (Arbeitsweisen: z.B. kognitiv od. imitativ; Medien, Progression, Prüfungen etc.)

---

---

---

---

---

---

---

---

### Was wird gelernt?

- Lehrziele / Lernziele
- Lernzeit
  
- Teilziele
  - kommunikativ
  - formal / sprachen-analytisch

---

---

---

---

---

---

---

---

### Quellen und weiterführende Lit.:

- Engel, Ulrich : Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. Iudicium Verlag, München 2004
- Graefen, Gabriele / Liedke, Martina: Germanistische Sprachwissenschaft. Deutsch als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache. Francke Verlag, Tübingen und Basel 2008
- Jungen/ Lohnstein: Einführung in die Grammatiktheorie. W. Fink Verlag, München 2006
- Krumm, Hans-Jürgen: Grammatik im kommunikativen Deutschunterricht. In: Dahl/Weihs: Grammatik im Unterricht; München 1988
- Müller, Horst M.: Arbeitsbuch Linguistik. UTB, Paderborn 2002
- Sommerfeldt, Karl-Ernst / Starke, Günter : Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 2., neu bearbeitete Auflage., Niemeyer Verlag, Tübingen 1992
- Weisgerber, Bernhard: Die Rolle der Grammatik beim Erwerb von Muttersprache und Fremdsprache. In: Gnutzmann / Stark (Hrsg.): Grammatikunterricht. Beiträge zu Linguistik und Didaktik. Narr. Tübingen 1982

---

---

---

---

---

---

---

---